

Solln, den 7. Januar, 1934.

Liebes Frä. von Kirschbaum.

Eine sehr grosse Freude haben Sie mir bereitet mit der Übersendung des Vortrages und eine ganz wichtige Bereicherung waren die Thesen. Haben Sie für beides vielen Dank. Das Erstaunliche an dem Vortrag ist, dass es, daneben und in dem er so fordernd ist, gerade so tröstlich und einfach ist. Wie wird es wohl Barth in Bochum und in Lübeck ergangen sein? Und wie gerne wäre ich in Barmen dabei gewesen. Die Thesen sind einfach bewundernswürdig! Sie haben mir in ihrer Geschlossenheit und Sammlung einen ganz grossen Eindruck gemacht. Freilich, da steckt soviel drin, dass man nicht so ohne Weiteres hindurchschauen, kritisieren oder auch darüber hinweggehen kann. Und das wäre ja das wichtigste am Bekenntnis mit, dass man sich Gefragtsein lässt. Aber über alles das dann in Bonn mündlich! Ich denke am Dienstag Abend zu kommen, und zwar irgendwie über Stuttgart, um meinen Bruder dort noch zu sehen. Freilich liege ich immer noch zu Bett und pflege den schön farbigen Körper, ein wahrhaftiges corpus delicti. Die Ärzte!!! Schön war es, mit Helmut Gollwitzer zusammen zu sein, wovon ich Ihnen aber erzählen werde. Das Problem der "Union" hat uns sehr bewegt und dann natürlich Abendmahl und Zeichen. Karl Gerhard kam auch, und es war schön. Heute Morgen sprach ich mit der eben zurückgekehrten Emmy L. Wir wollen uns morgen sehen. Vater hat Stapel einen sehr energischen Brief geschrieben. Das geht ja nun wirklich doch zu weit. Ich hätte ihm einen so gemeinen Ton nicht zugetraut. Auch in der Vorbemerkung zu dem Abdruck des Vorwortteiles in den Eis. Bl. hat Vater ja eine deutliche Sprache geführt. Das hat mich sehr gefreut. Wir haben die Nummer weit versandt. Ob es etwas wirken wird? Ich hörte, dass Gürtner, Reichsminister der Justiz und Katholik, tief erschüttert von der Theol. Extz.

Solin, den 7. Januar, 1939.

Liebes Frä. von Kirschbaum.

Ich selber schrieb Finckenstein, ob nicht doch eine Audienz zu erreichen sei, indem ich das ganz auf meine Kappe getan habe, und das auch ausdrücklich bemerkte. Ich habe die Tatbestände der letzten Zeit kurz wiedergegeben. F. schrieb heute wieder, er hat die Sache weitergegeben. Nun müssen wir warten. F. selber ist ~~sehr~~ unwohl und scheint recht krank zu sein. Vielleicht wäre es doch sehr gut, wenn es zu einer Aussprache käme. Ich hoffe, dass ich nun nicht etwas verkehrtes gemacht habe. Von allen anderen dann in Bonn. Ich hoffe, dass der Arzt mich fahren lässt. (Ich fragte Durst übrigens wegen der Zähne. Er meinte, dass es eher umgekehrt liegen würde!) Drei Bände Ljesskow habe ich jetzt hinter mir und erhole mich dann an Giordano Bruno, bei dem der Eintritt in die pythag. Akademie erbittende Esel dem versagenden Rektor Micco sagt: Seien Sie nicht so stolz, Herr Micco, u. erinnern Sie sich, dass Ihr Pythag. lehrt, man solle kein Ding verachten, das sich im Schosse der Natur befindet. Obwohl ich z.Z. noch die Gestalt eines Esels trage, kann ich doch sehr bald auch die Gestalt eines grossen Mannes annehmen; u. wenn Sie jetzt ein Mann sind, so können Sie möglicherweise doch bald ein grosser Esel werden, gemäss dem Lenker aller Schicksale und Wandlungen und Wanderungen der Seelen. ... Dies Herrin Stapel ins Stammbuch. So, nun Schluss! Für Markus konnte ich nicht-s ausfindig machen i. Bzg. Blunk. Aber Matthias schicke ich heute einen Dimitroff, u. ein Stück Lein Schweiz. Ich fand ein herrliches griechisches Skizzenbuch zum Lernen u. Ansehen, das ihn hoffentlich ebenso begeistern wird mich. Auch in der Vorbermerkung. Wir haben Grüssen Sie Barth vielen. Ihnen immer wieder vielen Dank für die so schönen Zusendungen (besd. jetzt wo ich den ganzen Tag allein im Bett lag!) und wirklich alles Gute, u. etwas Ruhe. Ihr

J.M.